

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Theodor Erdmann, Großherzogl. Oldenburgischer
Geheimer Rath, Excellenz**

**Rüder, August
Erdmann, Theodor**

Oldenburg, 1895

Letzte Lebensjahre.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5414

Großvater gab ein Fest für die in Oldenburg zu versammelnden Mitglieder der Familie. Später verlegte Paul seinen Wohnsitz nach London und öffnete sein Haus gastlich den Familienmitgliedern, die nach England kamen. Ein frühzeitiger Tod hat ihn am 16. April 1895 den Seinen entzissen. Auch der dritte Enkel Max Harms, säumte, nachdem er seine theologischen Studien, Examina und Vorstufen des Amtes überwunden hatte, als Pfarrer in der wiedererstandenen großen Gemeinde Bant, nicht, mit der Tochter seines Amtsbruders Trentepohl in Neuende, vor langen Jahren Pensionair im Hause Erdmanns und Sohn eines Erdmanns in verschiedenen Gliedern befreundeten Hauses, eine Familie zu gründen. So erlebte der Familienälteste noch in drei Familien von Enkeln die Geburt und das Aufblühen von Urenkeln. In seinem 98. Geburtstage konnte er 1892 in Bant der Taufe des jüngsten Urenkels gesund und theilnehmend beiwohnen.

Letzte Lebensjahre.

Es war das ein erfreuliches Gegengewicht gegen die vielen schmerzlichen Verluste von lieben Angehörigen der engeren und weiteren Familie, von Altersgenossen und Freunden, die keinem Langlebenden erspart bleiben; gegen den erdrückenden Einfluß solcher Erfahrungen kann neben dem Aufblühen eines neuen Geschlechts in der eigenen Familie nur fromme Ergebung in das Naturgesetz Gottes einen Halt gewähren, dazu das alte Gebot: *Aequam memento rebus in arduis servare mentem*, dem Erdmann auch in seinem Gegensatz: *nec minus in bonis* in seltener Weise nachzukommen stets verstanden hatte. Zu dem gesunden Sinn, der ihn in seltener Weise auszeichnete, blieb ihm im Großen und Ganzen auch der gesunde Körper bis ins höchste Alter erhalten. Von einzelnen Krankheitsanfällen, die meist von erkennbaren äußern Anlässen herrührten und manchmal heftig auftraten, blieb er zu keiner Zeit verschont. Er überwand sie aber immer verhältnißmäßig rasch und gewann auch in späteren Jahren immer wieder so viel Kräfte, um der lebendigen, geistigen und gemüthlichen Theilnahme für alles Gute und Schöne,

sowohl, wie für die betrübenden Vorfälle im Leben ihm Nahestehender einen lebhaften Ausdruck, nicht nur in angemessenen Worten, sondern da, wo es noth that, auch in treuer Hülfeleistung zu geben. Es muß hier leider darauf verzichtet werden, im Einzelnen darzustellen, wie er auch in den letzten Jahren seines Lebens Lust und Kraft behielt, sich in diesem Sinne zu beschäftigen. Diese seltene Eigenschaft zusammen mit dem Interesse, welches ein so begabter Neunziger mit reichen Lebenserinnerungen bei näherer Berührung Leuten von ähnlicher Art erregen mußte, vermittelte ihm, auch als geschäftliche Berührungen mit bedeutenden Leuten aufgehört hatten, engere Beziehungen zu verschiedenen Personen, die ihm bis an sein Lebensende liebe Freunde blieben, wenn er nicht den Schmerz erleben mußte, sie, wie den ihm sehr theuer gewordenen Geheimen Oberkirchenrath Dr. Nielsen, vor sich hinscheiden zu sehen. Von den Gleichaltrigen seiner Generation blieb ihm am längsten sein lieber Jugendfreund und treuer Genosse in der Litterar-Gesellschaft, der Erdmann wie jener über 50 Jahre mit lebhafter Theilnahme angehörte, der Geh. Ober-Baudirector Lasius erhalten; von seinen drei Geschwistern die älteste Schwester Louise Brüel, mit der er anfänglich die Schreckenstage von 1813 durchgemacht hatte und immer, besonders seit er 1840 nach Oldenburg zurückgekehrt war, in engster, harmonievoller Verbindung geblieben war, bis sie Ende 1880 lebensmüde im 87. Lebensjahre entschlummerte. Das enge nachbarliche Zusammenwohnen der beiden uralten Geschwister erleichterte in glücklicher Weise den täglichen Verkehr, den der seit langen Jahren Gelähmten nur die seltene Treue des Bruders möglich machte. Mit ihren beiden älteren Geschwistern verlebte die Schwester Agnes v. d. Hellen während ihres Wittwenstandes in den Jahren 1863 bis 1871 mehrere Winter in Oldenburg, wo mehrere ihrer Kinder in der Zeit ihrer letzten Schulausbildung in den beiden Familienhäusern liebevolle Aufnahme gefunden hatten, während Wellen andererseits Töchter von dort zur Erlernung des ländlichen Haushalts aufgenommen hatte. Das dadurch entstandene engere Band zwischen den drei Familien weiter festzuhalten, ließ sich Erd-

mann auch in späteren Jahren angelegen sein, namentlich indem er auf seinen Reisen, so weit thunlich, die Kinder seiner Schwester an ihren verschiedenen Wohnorten aufsuchte. Von den übrigen nahe verbundenen Blutsverwandten erreichte die ihm gleichaltrige Frau Ida Wöbcken geb. Küder das 96. Lebensjahr. Ueber alle Lieben, die, ebenfalls von ihm treu gehegt, ihm naturgemäß vorangegangen sind, wußte er in seinen Aufzeichnungen ein ebenso warmes wie wahres Wort der Theilnahme zu sagen, das um so werthvoller ist, als sein klarer Geist und sittlicher Ernst ihn vorhandene Schwächen und Fehler nicht verkennen ließ.

Wenn ihm nun längst ein im gewöhnlichen Sinne des Wortes sorgenfreies Alter beschieden war, so entschlug er sich doch andererseits in keiner Weise der Sorgen für diejenigen, namentlich jüngeren Familienglieder, denen die nächsten Beschützer und Berather durch zu frühen Tod entrisen waren. Dies galt besonders von der Familie Hugos. Materiell waren zwar die Wittve und ihre beiden Söhne wohl versorgt, und auch die ältere Halbschwester Anna fand in der Familie ihrer Mutter liebevollen Anhalt, doch gab es manches auszugleichen, und Sorge um die Gesundheit, die auch bei Frau Johanne keine feste war, kam hinzu, so daß der alte Schwiegervater noch ihren im Februar 1893 am Gardasee erfolgenden vorzeitigen Tod erleben mußte. In der Leitung ihrer beiden Söhne hat er ihr treulichst zur Seite gestanden. Der älteste ward Landmann, und es war von der Mutter dafür gesorgt, daß er nach abgeleiteter Wehrpflicht auf eigenem Besitz in der Heimath wirthschaften konnte. Dem jüngeren vermittelte der Großvater durch sein persönliches Fürwort beim Kaiser eine etatsmäßige Stelle im Cadettencorps, wo er noch ihn sich befriedigend entwickeln sah. Der selbstständigen Entwicklung der Familie seines ältesten Sohnes konnte er umsomehr mit lebendiger Theilnahme folgen, da ihn Kinder und Enkel wiederholt besuchten und seine Reisen zu ihnen zu seinen liebsten Erholungen gehörten. Im September 1886 machte er seinen letzten Besuch in Kl. Bertung, feierte dort seinen 92. Geburtstag und dann die silberne Hochzeit des dortigen Eltern = Paares, welche sich zu einem

großen Feste für die Familie, die Gutsleute und viele Freunde aus Nah und Fern gestaltete. Hatte doch das Jubelpaar ein Vierteljahrhundert auf derselben Staatsdomaine mit erfolgreicher Treue wie auf einem Erbgute gewirkt; und nach jahrelangem Ringen mit mancherlei erschwerenden Verhältnissen war der materielle und moralische Erfolg nicht ausgeblieben. Mit innerer Befriedigung war der Vater den Erfolgen seines ältesten Sohnes auch außerhalb des nächsten Kreises gefolgt, die ihrer inneren Bedeutung nach sich in Vertrauensstellungen in öffentlichen Angelegenheiten, z. B. als Deputirter im Provinziallandtag, und in regierungseitiger Anerkennung seiner Leistungen, namentlich für Verbesserung der Domaine, durch entsprechende Titelverleihungen, zuletzt Amtsrath, ausdrücken. 1889 war die Domaine auf weitere 18 Jahre gepachtet, und damit war für alle Betheiligten die mehr und mehr innerlich wie äußerlich ausgebaute Heimstätte und für Viele „ein gastlich Dach“ in erfreulicher Weise sichergestellt worden.

Anfang September 1889 machte Erdmann sich auf die Reise nach Holstein. In Cutin zog er es vor, um ganz in seiner Gewohnheit zu bleiben, statt bei einer der Familien Ranniger oder Rüder, im sogenannten Voss-Hause zu logiren. Im übrigen nahm er in aller Frische an den sich an seinen 94. Geburtstag anknüpfenden Familienfesten theil. Er besuchte, die neuen Verbindungsmittel mit seltener Rüstigkeit benutzend, die durch den Anstoß, welchen Eisenbahn und Dampfschiff gegeben, vielfach veränderten schönen Stätten am Uglei, am Keller- und Dieksee, liebe alte Erinnerungen auf frischend und das gute Neue sich gefallen lassend. In Friedrichsort ließ er sich von seinem Enkel in dessen vielseitigen Wirkungskreis, soweit das zulässig war, einführen, und besuchte, von demselben geleitet, die Anfänge des Nordostseekanals. In Hamburg ward Station gemacht, und unter Führung von Max Jensen, Vater und Sohn, und des befreundeten Herrn Poelmahn, der neue Freihafen, die Gewerbeausstellung und anderes Neue in der seit 1813 ihm wohlbekannten und werthen alten Hansestadt besichtigt. Nach reichlich 14 bewegten Tagen ward Oldenburg in bester Ge-

fundheit wieder erreicht, und das alte behagliche und manche angenehme Abwechslung bietende Leben wieder aufgenommen.

Nicht aller fast jährlich unternommenen Reisen kann hier gedacht werden. 1883 besuchte er mit Frä. Martha v. Wedelstädt zum zweiten Male Wildbad, vereinigte sich dann mit seinem Sohne Johannes zu einer Schweizerreise, auf der ihn sein Interesse für Eisenbahnbauten nach der von dem Sohne seines Freundes Hellwag miterbauten Gotthardt-Bahn und durch den kürzlich vollendeten Tunnel bis Airolo führte. 1888 und 1889 ging er nach Baden = Baden, einmal 24 Stunden ununterbrochen durchreisend, und erklärte nur, „doch etwas angegriffen zu sein“. — Von da ab wurden näherliegende Bade- und Luftkurorte aufgesucht und sonst kleinere Reisen gemacht. Neben den größeren Dienst-, Besuchs- und Gesundheitsreisen, deren Erwähnung gethan ist, liefen fortwährend kleinere her, deren nicht im Einzelnen Erwähnung geschehen kann; hervorzuheben sind nur noch solche, zu denen auch nach seinem Abgange als Regierungspräsident der Großherzog ihn einladen ließ, um ihm die Genugthuung zu verschaffen, Anstalten, an deren Begründung er mitgearbeitet hatte, in gedeihlichem Fortschreiten zu sehen, so namentlich das Netz der Oldenburgischen Eisenbahnen; manche Fahrt der Art unternahm Erdmann aber auch aus eigener Bewegung. Ferner beauftragte ihn der Großherzog zu verschiedenen Zeiten zu seiner Vertretung bei Festlichkeiten an verschiedenen Orten, wenn er selbst verhindert war, dieselben durch seine Gegenwart zu ehren. Endlich ward Erdmann in späteren Jahren mehrmals vom Großherzoge beauftragt, Mitglieder der Großherzoglichen Familie an der Landesgrenze zu empfangen und nach Oldenburg zu begleiten. 1890 feierte Erdmann im Juni den Geburtstag der Braut des drittältesten Urenkels Max Harms im Hause des befreundeten Pastors Trentepohl in Neuende bei Wilhelmshaven, ging dann im August nach dem Luftkurort Johannaberg bei Detmold und nahm am 2. September theil an einem Fest am Hermannsdenkmal. Seinen Geburtstag feierte er bei den ihm sehr nahestehenden Hauptmann von Campe und Frau, geb. von Wedelstädt in Münster.

1891 ging Erdmann wieder nach Johannaberg, 1892 im Juli und August nach Deynhausēn, wozu die Nāhe und die weniger zu körperlichen Anstrengungen veranlassenden Verhältnisse neben der empfohlenen Heilquelle Veranlassung gaben. — Der 5. September sah ihn an seinem 97. Geburtstage bei dem jungen Pastorpaare Harms in Bant, zur Taufe des ersten Urenkels aus dieser Familie.

1893 ward aus den vorgedachten Gründen auf Anbringen des Arztes der in Oldenburg den quälenden Neuralgien nicht Einhalt thun konnte, widerstrebend die geliebte Gartenterrasse und Veranda verlassen und zum letzten Male ein Kurort, wieder Deynhausēn, leider ohne wesentliche Erleichterung zu bringen, aufgesucht. Dort ward auch zum letzten Male der Geburtstag in aller Stille, aber durch viele Zeichen der Theilnahme verschönt, und mit einem dankenden Rückblick auf ein reiches Leben gefeiert.

Nach Oldenburg zurückgekehrt, nahm er sein stiller und stiller gewordenes häusliches Leben wieder auf und sah nach und nach eine Anzahl seiner Lieben von auswärts bei sich; so seinen Neffen Aug. Erdmann, dessen Ernennung zum Major ihn sehr erfreute, dann Frau Henny mit ihrer Tochter Helene und noch im November Theodor Harms und Frau. Leider war der sichtliche Kräfteverfall mit dauernden Glieder- schmerzen verbunden, die ihm die sonst immer so gut gewesene Nachtruhe raubten und schließlich durch Einspritzungen gemildert werden mußten, ohne daß sie das herannahende Ende, ein Ausleben ohne eigentliche Krankheit, aufhalten konnten.

Am 8. December früh 7 Uhr schlummerte Erdmann ruhig ins Jenseits hinüber, von treuester, einsichtigster Pflege bis zum letzten Augenblick gehegt. (Obwohl er der Älteste eines weiteren Kreises Mitlebender war, war er doch nicht der Letztüberlebende seiner Generation naher Blutsverwandten aus dem langlebigen Mannigersehe Stamme). Persönlich oder im Geiste war er umgeben von dem ganzen Kreise seiner Lieben, deren leuchtender und wärmender Mittelpunkt und Halt er geworden und lange Jahre geblieben war.

Zu seiner Beerdigung waren, außer dem Sohne und

der Mehrzahl der Enkel, verschiedene Verwandte herbeigeeilt. Die Trauerfeier im Hause beehrte der Landesherr durch seine Gegenwart. Ein zahlreiches Gefolge aus den verschiedensten Kreisen gab Zeugniß der Theilnahme für ihn und die Seinigen. Er ward auf dem alten Lamberti-Kirchhofe, an der Seite der ihm theuersten Vorangegangenen auf der Stätte, die er ihnen und sich bereitet und die von anderen Familiengräbern umgeben ist, am 11. December 1893 bestattet. Den Denkstein theilt er mit der ihm lange Jahre vorangegangenen Gattin.

In seinem Testamente, dessen Ausführung er seinem Neffen, dem Schuldirektor Wöbcken, übertragen hatte, bestimmte er außer dem, was er seinen Erben hinterließ, sinnige Andenken für viele Familienglieder und Freunde, meistens Gegenstände, die wie die Statuette des Herzogs Peter, welche ihm der Großherzog geschenkt, er selbst als theure Erinnerungsstücke besessen hatte. Ueber sein Haus, lange Jahre der Hauptsammelplatz von Familiengenossen und Freunden, hatte er nicht besonders verfügt. Der Staat kaufte es an, doch blieb es, da Familie Harms, die es lange Jahre mit ihm gemeinsam bewohnt hatte, ihre Etage und den Garten miethweise behielten, auch ferner diesem Kreise geöffnet.

R ü c k b l i c k .

Ein kurzer Rückblick auf ein langes Leben sei zum Schluß gestattet. An der Scheide zweier Jahrhunderte und zweier Zeitalter von jugendlichen Eltern geboren, von denen ihm der hochgebildete Vater den Sinn für edlere Kultur und die charaktervolle und ferngesunde Mutter diese unschätzbaren Eigenschaften mit ins Leben gegeben zu haben scheinen, wuchs er, in seiner regelmäßigen Schulausbildung in den höheren Klassen durch die Wirren der französischen Occupation seines Heimathlandes gestört, aber in seinem geistigen Horizonte erweitert und für seinen Character auf harte Proben gestellt, zum frühgereiften, aber lebensfrohen Jüngling heran. Seine Beanlagung wies ihn auf die exacten Wissenschaften hin, der Wunsch seines Vaters zur Jurisprudenz, die dann gewissen-